

Predigt an Allerheiligen 2008

Liebe Pfarrgemeinde!

Liebe Mitchristen von nah und fern!

1. Feste transportieren Botschaften.

An Allerheiligen geht es nicht um das Totengedenken.

Um das geht es an Allerseelen bzw. schon am

Allerheiligennachmittag

(an Allerseelen ist ja normalerweise Arbeitstag).

Vom Namen her geht es an Allerheiligen um alle Heiligen.

Das kann ein Sammelfest sein, an dem wir wirklich den gesamten himmlischen Hofstaat feiern.

Das kann ein Fest sein, an dem wir jene Heiligen feiern, deren Fest unbekannt ist.

Das kann aber auch ein Fest sein, an dem wir jene Menschen feiern, die auf Erden zwar heiligmäßig gelebt haben, aber nie heilig gesprochen wurden.

Solche Menschen kennen die meisten von:

eine vielleicht längst verstorbene Großmutter, ein Nachbar,

vielleicht sogar ein Pfarrer. Ich hoffe zumindest, dass auch

Pfarrer in guter Erinnerung sind.

2. Feste transportieren Botschaften.

Wenn draußen die Bäume sich verfärben und die Blätter

langsam auf den Boden fallen,

wenn es kälter und früher dunkler wird,

dann werden wir intuitiv an unsere Vergänglichkeit erinnert,

darin, dass wir nicht ewig jung, knackig und dynamisch bleiben,

darin, dass wir nicht ewig leben.

So lenken wir in diesen ersten Novembertagen unseren Blick aufs Ende oder – christlicher gesagt – auf den neuen Anfang, aufs Jenseits.

3. Feste transportieren Botschaften.

Allerheiligen nur als Heiligenfest zu sehen ist zu wenig, vielleicht auch zuwenig attraktiv in der heutigen Zeit.

Aber es ging an Allerheiligen immer schon um mehr.

Allerheiligen ist zuerst, aber auch zuletzt das Fest des offenen Himmels.

In der Festtagspräfatation, die wir nachher hören werden, heißt es:

**Heute schauen wir deine heilige Stadt,
unsere Heimat, das himmlische Jerusalem.**

**Dort loben dich auf ewig die Heiligen,
unsere Schwestern und Brüder,
die schon zur Vollendung gelangt sind.**

Wunderbare biblische Bilder!

Wir dürfen heute in den offenen Himmel schauen.

Über der vergehenden, sterbenden Natur öffnet sich

der Himmel und wie der Seher Johannes

sehen wir das Jerusalem der Vollendung,

in dem sich die Herrschaft Gottes schon durchgesetzt hat

gegen Hölle, Tod und Teufel,

dort, wo alle Tränen abgewischt werden.

Es sind Bilder des Trostes, der Bewahrung und der Vollendung.

Der Himmel ist Hoffnung gegen alle Hoffnungslosigkeit,

Licht in aller Dunkelheit und Heil in aller Heillosigkeit.

Der Blick in den Himmel tut gut.

4. Weiter heißt es dann in der Festtagspräfatation:

Dorthin pilgern auch wir im Glauben,

**ermutigt durch ihre Fürsprache und ihr Beispiel,
und gehen freudig dem Ziel der Verheißung entgegen.**

Der Blick in den Himmel tut gut.

Es tut gut, immer wieder das Ziel zu sehen.
Der Blick in den Himmel bewahrt uns davor,
dass wir uns zu sehr auf das Diesseits fixieren.

Der Blick in den Himmel tut gut.

Dort sehen wir die Heiligen, aber eben auch jene,
unsere Lieben, die schon die Vollendung erlangt haben.

Dorthin – so hoffen wir – gelangen auch jene,
die es noch nicht geschafft haben, die sich noch vorbereiten. Wir
nennen sie arme Seelen, wobei sie sicher nicht arm sind, denn
auch ihnen steht die Vollendung bevor. Darüber werde ich dann
am Nachmittag noch etwas sagen.

**5. Der Blick in den Himmel tut gut,
denn wir sehen auch die Herrlichkeit Gottes
und Jesus, der uns vorausgegangen ist,
um uns eine Wohnung zu bereiten.**

Der Blick in den Himmel tut gut.

Er erinnert uns daran, dass Gott der Ursprung von allem ist, dass
er unser Schöpfer und unser Ziel ist.

**Der Blick in den Himmel erinnert uns, ja, er mahnt uns, dass
Gott der Herr ist, das Maß aller Dinge.**

Wir Menschen vergessen das oft.
Manche Zeitgenossen machen sich lieber selber zum Gott und
zum Maßstab aller Dinge.

„Ich lass mir von niemandem dreinreden, ich lass mir keine
Vorschriften machen“, kann man hören.

Der Blick in den Himmel tut gut. Er sagt uns,
dass nicht wir die Herren und Frauen des Lebens sind,
**sondern dass Gott der Herr ist
und dass darum die Zehn Gebote auch heute gelten.**

6. Feste transportieren Botschaften.

Allerheiligen ist das Fest des offenen Himmels.

Allerheiligen ist aber wie Weihnachten und Ostern.

**Allerheiligen sagt uns, was wir einmal im Jahr groß feiern,
feiern wir jeden Sonntag.**

Jeden Sonntag – wenn wir uns zur Eucharistie versammeln – tut
sich der Himmel auf.

Ja, bei jeder Heiligen Messe dürfen wir den geöffneten Himmel
schauen, alle Heiligen und alle Vollendeten.

Jede Messe ist auch die Brücke zu den Verstorbenen,
die unser Gebet brauchen, unsere Liebe und unsere Versöhnung.

**Jede Messe ist ein wohltuender Blick in die Vollendung, in
die Ewigkeit, in den Himmel.**

7. Liebe Pfarrgemeinde! Liebe Mitchristen!

Das müsst ihr euch auf der Zunge vergehen lassen:

**Jede Messe ist ein wohltuender Blick in die Vollendung, in
die Ewigkeit, in den Himmel.**

Wenn das Menschen wissen würden,

wenn das die Menschen glauben würden, dann wäre die Kirche
jeden Sonntag voll (so voll wie heute).

Feste transportieren Botschaften.

Allerheiligen ist das Fest des offenen Himmels.

Komm und sieh! Öffne dein Herz und deine inneren Augen und
wage den Blick in den offenen Himmel und du wirst sehen, der
Blick in den Himmel tut gut!